**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 6 (1950)

Heft: 2

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch Wahlfächer waren, zu 56 Prozent Deutsch, zu 30 Prozent Englisch, zu 12 Prozent Französisch und nur zu 2 Prozent Russisch belegt. Der hohe deutsche Unteil ist im Hinblick auf die starke deutschseindliche Propaganda, die von den ungarischen Regierungsstellen in den letzen Jahren betrieben worden ist, besoneders bemerkenswert.

Das Deutsche ist seit mehr als einem Jahrhundert die Sprache, in der sich die Bölker des Donaubeckens miteinander verständigen und auf die auch die Rommunisten bei ihren intersatellitären Romferenzen dis in die letzte Zeit nicht verszichten konnten.

#### Montpellier

An der Universität Montpellier (Despartement Hérault, Südfrankreich) wers den seit 1946 Kurse für deutsche Sprache und Literatur veranstaltet, deren Hörer bis 1949 um mehr als das Iwanzigsache zugenommen haben.

### Brüffel

Um Europäischen Jugendkongreß, der im Sommer 1949 in Brüssel abgehalten wurde, war das Deutsche zwar nicht offizielle Verhandlungssprache, aber nach Berichten von Teilnehmern die Sprache, in der die meisten inoffiziellen Gespräche und Diskussionen zwischen Angehörigen verschiedenster Völker geführt wurden.

### Brighton

Als im November 1949 Eisenbahnsfachleute aus allen europäischen Ländern diesseits und jenseits des "eisernen Vorshangs" in dem englischen Badeort Brighston zusammenkamen, um die Fahrzeiten der Expreßzüge des Jahres 1950 festzuslegen, war das Deutsche die erste Vershandlungssprache.— Es gibt kein Sprachsgebiet in Europa, das von mehr Expreßslinien durchquert wäre als das deutsche.

### Vom Elfaß

Die landwirtschaftliche Rammer des Unterelsasses hat an ihrer letzten Tagung des Jahres 1949 die Wiedereinführung des Deutschunterrichtes von der ersten Klasse der Bolksschule an verlangt.

Bekanntlich erhalten die elfässischen Rinder seit Rriegsende überhaupt keinen Unterricht mehr in der deutschen Sprache, die ihre Muttersprache ist. Seit 1946 ist es den Lehrern auch ausdrücklich verboten, den Religionsunterricht auf deutsch zu erteilen. Der Geistlichkeit ist eine Frist von 3 Jahren eingeräumt worden, nach welcher sie den französischen Ratechismus einzusühren haben. Bischöfliche Weisunsgen verlangen auch die allmähliche Umstellung der sonntäglichen Predigt in der Rirche auf die französische Sprache.

U. S.

# Zur Schärfung des Sprachgefühls

## Bur 37. Aufgabe

Wenn die Zeitung meldete: "Das schwere Flugunglück... scheint auf besonders ungünstige atmosphärische Besdingungen zurückzuführen sein", so sehlt natürlich vor "sein" das Vorwort "zu";

das Unglück "scheint zurückzuführen zu sein". Nach "scheinen" folgt eine Nennsform mit "zu": Du scheinst zu schlafen; Er scheint zu glauben. Das verlangt ein "zu". Aber wie scheint das Unglück zu sein? Auch die Möglichkeit (oder Nots

wendigkeit) einer Handlung kann man ausdrücken durch die Nennform mit "zu": Es ist zu sagen; Es ist kaum zu glauben. Das Unglück ist zurückzuführen. Das gibt ein zweites (in der Reihenfolge des Sages das erste) "zu". Von diesen zwei "zu" fällt dem Pfuscher leicht eins aus. Prof. Debrunner hat in einem Auffat über "Dissimilation ganzer Wörter" so= gar Beispiele aus den Werken gelehrter Pfuscher gesammelt, so den Satz eines Indogermanisten: "... und dürfte im allgemeinen nicht auf die Ursprache zurückzuprojizieren sein." Dergleichen ge= schieht nicht nur vor "sein"; aus einer Zeitung führt er an: "... nicht daß die andern Mütter fo fehr viel zu fagen (zu!) haben schienen". Oder aus der Zeitschrift "Der Berner Student" (!): "Es foll die Aufgabe diefer Betrachtung fein, eine Begriffsverwirrung zu lösen versuchen (statt: zu versuchen). Ift die zweite Renn= form aber "sein", so fällt sie manchmal gerade auch noch weg: "Es scheint mir zu bedenken" (zu fein!). Der Wegfall dieses "zu" geschieht aus Nachläffigkeit; die richtige Form mit den zwei rasch aufeinanderfolgenden Nennformen mit "zu" klingen aber nicht schön, besonders wenn die eine Nennform (zurückführen) felber auch ein "zu" enthält; bei diesen drei "zu" könnte man Mervenzuckungen bekommen. Das sollte vermieden werden. ("Es ist zu vermeiden zu suchen"!) Aber wie? Ein guter Vorschlag lautet: Das Unglück "ift anscheinend . . . zurückzuführen", ein anderer, es sei "vermutlich" fo. Wenn wir mit einem Ginsender fa= gen, das Unglück soll . . . zurückzuführen fein", berufen wir uns auf die Meinung anderer, mährend wir mit "scheint" den eigenen Eindruck wiedergeben, was nicht ganz dasselbe ist. Man kann, wie jemand

vorgeschlagen hat, auch einen Nebensatz machen: "Es scheint, daß das Unglück ... Burückgeführt werden muffe"; doch ist das etwas umständlicher als die Nenn= form. Einfacher und doch gut ist: Das ... Unglück ist offenbar durch besonders ungunstiges Wetter verursacht worden. Da dem Leser das Unglück im Border= grund steht, tut man gut, es als Sat= gegenstand an die Spitze zu stellen; die Leideform ift in einem folchen Sall der tätigen vorzuziehen: Das besonders un= günftige Wetter hat, wie es scheint, das ... Unglück verursacht. Giner der Teil= nehmer hat nicht bemerkt, daß ein "au" fehlt, und deshalb nur ftatt "Bedingungen" eingesett "Verhältnisse", ein anderer "Einwirkungen"; ein dritter hat wohl mit Recht die "atmosphärischen Verhältnisse" zurückgeführt auf "conditions atmosphériques" und dafür einfach "Wetterver= hältniffe" gefagt. Man könnte sich fogar fragen, ob nicht schon das bloke "Wetter" genügt hätte (vielleicht hätte es dann auch zu dem fehlenden "zu" gereicht); aber da sich das Wetter aus verschiedenen Verhältniffen zusammensetzt, barf man sie schon erwähnen.

# 38. Aufgabe

Die Zeitung berichtet aus London: "Die Unterzeichnung des britisch-jugosslawischen Handelsabkommens, der bristische Kredit und das Darlehen der Insternationalen Bank und der ExportsImportsBank beweisen nun nichts wesniger als eine günstige Beurteilung Titos durch den Westen." Ist das Urteil günsstig oder nicht? Antworten bis spätestens 21. Februar.